

Ökolandbau- passt das zu meinem Betrieb?

Informationsabend am 19.02.2016 in Thiersheim

Im Sinne des Gewässerschutzes ist die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft für die Landwirte aus den bodenständig-Projektgebieten besonders empfehlenswert. Daher wurden alle Landwirte der Projektgebiete Flussperlmuscheln und Thiersheim am 19.02.2016 zu einem Infoabend nach Thiersheim eingeladen. Dass das Thema „Ökolandbau – passt das zu meinem Betrieb?“ viele Landwirte derzeit bewegt, zeigte der hohe Besucherandrang.

Eingeleitet von Bürgermeister Hofmann aus Thiersheim gestalteten unterschiedliche Referenten den Abend. Herr Ehnis vom Fachzentrum Ökolandbau in Bamberg erläuterte in einem Vortrag wichtige Rahmenbedingungen zur Umstellung. Für den Ökoanbauverband Naturland stellten sich die Berater Herr Herrle (Beratung Schweinehaltung, Deutschland), sowie Frau Herrle (Beratung Ackerbau, Ober- und Unterfranken; Sojaanbau in Bayern) vor. Herr Hermannsdorfer vom Büro GeoTeam, selbst aktiver Biolandwirt, leitete durch den Abend und unterstützte fachlich.

Wie Herr Ehnis aufzeigte, stieg in Bayern die Anzahl an ökologisch wirtschaftenden Betrieben von 3.280 im Jahr 2002 auf 7.317 im Jahr 2015 und auch deren bewirtschaftete Fläche von 92.000 ha auf 214.000 ha. Zum jetzigen Zeitpunkt kann das Angebot an bayerischen Ökoerzeugnissen die Nachfrage nicht decken, weshalb Ware aus dem Ausland importiert werden muss. Der Preis für Biomilch bewegt sich seit Jahren auf stabilem Niveau, wohingegen der Preis der konventionellen Milch eine Talfahrt mit ungewissem Ausgang hinnehmen muss.

Die EG-Öko-Verordnung stellt für den Biobetrieb das gesetzliche Basisregelwerk dar. Sie definiert die Produktionsweise und regelt das Kontrollverfahren, die Kennzeichnung, den Pflanzenbau und die Tierhaltung. Die staatliche Seite bietet zudem Beratung, Forschung und Ausbildung an. Der Betrieb kann sich zusätzlich einem Anbauverband anschließen, wodurch ergänzende Richtlinien beachtet werden müssen. Vorteil der Verbandszugehörigkeit ist in einem erweiterten Beratungsangebot, zusätzlicher Vermarktungsmöglichkeiten und vor allem auch in der politischen Interessensvertretung zu sehen.

Für den Ackerbau, aber auch die Tierhaltung gilt es umzudenken. Ein Umdenken muss bezüglich Fruchtfolge, Düngung und Unkrautregulierung, aber auch in Fütterung und Tierhaltung stattfinden. Verzichtet werden muss auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln und den Einsatz künstlicher Mineraldünger. Das Klee gras gilt als wichtigstes Fruchtfolgeglied, da es Luftstickstoff bindet, die Regenwurmzahl durch Bodenruhe und Nahrung fördert und Samenunkräuter beseitigt bzw. Wurzelunkräuter erschöpft. Die Tierhaltung muss flächengebunden, mit ökologischer Fütterung und tiergerechten Haltungsbedingungen erfolgen. Der Tierzukauf ist nur von Biobetrieben zulässig und es ist mit Einschränkungen im Medikamenteneinsatz zu rechnen.

Wie wichtig auch dem bayerischen Staat die Umstellung auf Ökolandbau ist, zeigt die aktuelle Förderung im Rahmen vom KULAP-Programm. Im Gegensatz zu manch anderer KULAP-Maßnahmen besteht diese Beihilfe weiterhin. So erhalten Betriebe in der zweijährigen Umstellungsphase 350 €/ha für Acker- und Grünland, ab dem 3. Jahr dann 273 €/ha. Dazu kommt ein finanzieller Ausgleich für die jährliche Ökokontrolle. Wichtig ist es, sich schon vor Antragstellung für das KULAP-Programm bei einer Öko-Kontrollstelle zu melden. Als günstiger Zeitpunkt für die betriebliche Umstellung gilt der 01.07. eines jeden Jahres. Der Zeitpunkt entscheidet darüber, wann die Erzeugnisse als anerkannte Bioware vermarktet werden können. Das ist nach zwei Jahren Umstellungszeit der Fall.

In der anschließenden Diskussion, traten weitere Fragen auf:

Welche Düngemittel darf ich im Ökolandbau verwenden?

In einer entsprechenden Liste sind alle zulässigen Düngemittel aufgeführt. Dazu zählen zum Beispiel unverarbeitete, natürlich vorkommende Dünger, wie Rohphosphate und gemahlener, kohlenaurer Kalk.

Wie und wo kann ich meine Erzeugnisse vermarkten?

Entweder direkt an einen anderen Landwirt oder Verarbeiter, wie beispielsweise eine Mühle oder aber über eine Erzeugergemeinschaft.

Muss der Verpächter gefragt werden, wenn ich meinen Betrieb auf Ökolandbau umstellen möchte?

Dies kommt auf den Pachtvertrag an. Es ist aber ratsam, den Verpächter über die geplante Veränderung zu informieren.

In den boden:ständig-Projektgebieten ist großes Interesse am ökologischen Landbau vorhanden, wobei einzelne Betriebe schon umgestellt haben und weitere in nächster Zeit umstellen wollen. Dies hätte positive Auswirkungen auf das Projektgebiet, da in der Regel nicht mehr so viel Mais angebaut und der Stickstoffeinsatz reduziert werden würde.

Die Landwirte werden weiterhin intensiv beratend begleitet. So ist z.B. ein „Bodentag“ geplant, der am 21.05.2016 in Thiersheim stattfinden soll.